

# Resümee Fankongress / Ultras Nürnberg

Frankfurt 2002, Leipzig 2006, Berlin 2012: Zum dritten Mal fand ein großes Treffen von verschiedenen Ultras- und Fangruppen sowie überregionalen Faninitiativen statt. Die Zusammenkunft in Frankfurt nannte sich noch „Ultras-Konferenz“. Das nächste Treffen in Leipzig hingegen war eine offizielle DFB-Veranstaltung und war dermaßen sinnlos, dass die Vertreter von Ultras Nürnberg die Teilnahme nach dem ersten Tag entnervt abbrachen. Der diesjährige „Fan-Kongress 2012“ in Berlin wurde von Prof-Fans ausgerichtet und war wieder wesentlich Ultras-lastiger. Bei Ultras Nürnberg wurde von den Veranstaltern angefragt, ob nicht ein Vertreter einen kurzen Vortrag über die Max-Morlock-Stadion-Kampagne halten kann. Obwohl wir eigentlich schon abgesagt hatten, machten sich recht spontan doch noch Leute auf nach Berlin um dieses Ereignis nicht zu verpassen. Gleich vorweg: Es ist unmöglich, ein Fazit zu ziehen, was die Konferenz gebracht hat. Überhaupt über den Fan-Kongress zu berichten ist unheimlich schwer. Natürlich könnte man den neutralen Beobachter mimen und in die lobenden Worte einstimmen, die man nach dem Kongress in vielen Medien lesen konnte: Konstruktive Diskussionen, interessante Vorträge, hohes Gesprächsniveau, top Organisation, und so weiter und so fort. Dies würde jedoch nur das inszenierte Bild wiedergeben, dass am Konferenz-Wochenende bewusst den Medien vermittelt werden sollte. Dieses Bild ist aber nicht authentisch und genauso wenig authentisch war der „Fan-Kongress 2012“ - weil ein Fan-Kongress an dem Ultras teilnehmen einfach niemals authentisch sein kann.

So saßen also am Vormittag des 14. Januar 2012, einem Samstag, gut 500 Personen, überwiegend junge Männer, in einem ehemaligen DDR-Kino zusammen und lauschten diszipliniert den Eröffnungsreden des Kongresses. Laut Veranstalter waren Fans von 60 verschiedenen Vereinen vor Ort, darunter auch einige relevante Ultras-Gruppen. Es ist schon mehr als seltsam, wenn man mit den Erzfeinden

aus München oder Fürth zusammen in einem Raum sitzt, aber absolut ruhig bleiben muss. Die Taktik konnte also nur heißen: Entspannen und die Emotionen runterschrauben. Da aber scheinbar alle anwesenden Ultras dieselbe Taktik wählten und ebenfalls ihre Emotionen auf den tiefsten Punkt herabregelten, war der Kongress dann auch frei von Höhepunkten. Es war eben einfach nur noch ein netter Kongress, wie ihn sich die Öffentlichkeit wünscht.

Ob das Signal, das vom Fan-Kongress 2012 ausgeschickt wurde, wirklich ein gutes war, ist schwierig zu sagen. Es war auf dem Kongress viel davon die Rede, dass die Fans den Verbänden und Medien die Hand zum Dialog reichen würden und sogar die Polizei wurde offiziell eingeladen - sie kam aber nicht. So präsentierten sich die anwesenden Ultras und Fans als intelligente und höfliche Menschen, die alle unheimlich gut reden und reflektieren können und so von jedem Medienvertreter einfach gemocht werden mussten. Keine Frage - auch wir haben das Spiel mitgemacht, brav unseren Vortrag über die Stadionnamen-Kampagne gehalten und mit der Teilnahme an der hinter geschlossenen Gesprächsrunde über Gewalt unseren Soll erfüllt. Vielleicht muss man manchmal auch so handeln und sich verstellen, wenn man dem Zerrbild über Ultras, das die Medien in den letzten Monaten gezeichnet haben, etwas entgegensetzen möchte. Insgesamt gesehen wurde dabei leider zu sehr über das Ziel hinausgeschossen und der vermittelte Eindruck war genauso falsch wie das, was die Medien zuletzt verbreitet hatten. Es war einfach alles unheimlich brav. Radikale Forderungen und Meinungen, die man von Ultras-Publikationen und Spruchbändern kennt, waren so gut wie garnicht zu hören und auch bei den großen Streitthemen zwischen Ultras und Verbänden wurden die Redebeiträge meist in blumige Worte gefasst. Ultras Nürnberg ist nicht unbedingt dafür bekannt, dass die Gruppe alles mit der Holzhammermethode angeht, aber das, was auf dem Kongress vorgebracht wurde, war dann auch für uns viel zu viel Diplomatie.

Zurück zum Programm, das schon kurz angekündigt ist: Nach der Eröffnung wurde in den kleineren und größeren Räumen des Kinos eifrig diskutiert, präsentiert und Thesen verbreitet. Die Überschriften der am Vor- und Nachmittag stattfindenden „Tracks“ versprachen durchaus interessante Einblicke und Auseinandersetzungen, weshalb die Auswahl nicht jedem Besucher leicht fiel. Da auch wir - mit nur 4 anwesenden Personen - nicht alle Programmpunkte besuchen konnten, müssen wir an dieser Stelle auf das offizielle Abschlussdokument des Fankongresses 2012 verweisen.

Auch an ein Abendprogramm war von den Organisatoren gedacht. Entweder Gratis-Kino (ausgerechnet die Doku über Hoffenheim) oder gemütliches Kennenlernen mit anderen Teilnehmern. Da wir weder Bock auf das eine und erst recht keine Lust auf das andere hatten, flüchteten wir lieber in rot-schwarze Gefilde und machten einen Abstecher in die Berliner 1.FCN-Kneipe „Max und Marek“.

Der Sonntag Vormittag stand dann ganz im Zeichen von Europa: Der berühmte Blick über den Tellerrand sollte gewagt werden. Verschiedene Referenten berichteten über die Fankultur in anderen europäischen Ländern. Ein äußerst unangenehmes Thema, denn außerhalb von Deutschland drehen die Sicherheitsorgane und Verbände noch mehr durch als hier. So gab es schon einmal einen kleinen Vorgesmack auf das, was noch alles auf uns zukommen kann. Stadionverbote für das kleinste Vergehen, Eintrittskarten nur bei namentlicher Registrierung, Auswärtsfahrverbote und Gefängnisstrafen: Sehr furchteinflößende Aussichten, die sich nur verhindern lassen, wenn wir uns geschlossen organisieren um die Angriffe auf uns abzuwehren.

Die Abschlussveranstaltung im großen Saal bildete am Nachmittag die Klammer um den Fankongress. Die Organisatoren zogen ein denkbar positives Fazit und mit ein paar abschließenden, warmen Worten von DFB- und DFL-Vertretern im Plenum wurden die Besucher wieder nach Hause geschickt. Der Kampf wird eben doch in den Kurven entschieden!

Bunte Fankultur

